

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864**

55 (10.5.1864)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 55.

Dienstag den 10. Mai

1864.

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. für die Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Inserionspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile in jeder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honorirt.

## Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 10. Mai 1631 wurde die Stadt Magdeburg nach wiederholten Stürmen von Lilly und Bappenheim erobert. Von Raubfucht und Raubgier getrieben, stürmten die entmenschten Kriegshäaren, denen eine dreitägige Plünderung zugesagt war, in die unglückliche Stadt, die nunmehr der Schauplatz der entsetzlichen Greuel ward, bis eine von allen Seiten unabweisbar sich fortwährende Feuersbrunst sie zuletzt in einen Aschenhaufen verwandelte. Die Domkirche, wo der Sieger ein Te Deum singen ließ, das Viehfrankfurter und einige Fischhütten waren die einzigen Reste der blühernden Reichstadt.

Am 10. Mai 1794 ward die fromme und liebenswürdige Schwester Ludwig's XVI. von Frankreich, Prinzessin Elisabeth, in Paris guillotiniert, nur weil sie die Schwester des Königs war und mit ihren Brüdern Briefe gewechselt hatte.

Am 10. Mai 1796 stürmte Napoleon I. die Brücke, die bei Lobitz über die Aude führt, trotzdem, daß die Oesterreicher jenseits des Flußes am Ende der Brücke 30 Kanonen aufgestellt hatten. Napoleon schlug seinen Feind und nahm ihm mehrere Fahnen und 20 Kanonen ab.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Bruchsal, 6. Mai. Ein schweres Brandunglück hat unsere Stadt betroffen, indem schon gegen 10 Uhr Abends das Sturmfluten begann und noch jetzt (Mittags 12 Uhr) an den rauchenden Trümmern gelöscht wird. Das Feuer entstand in einem Hause am Rübelmarkt und verbreitete sich in Folge des dort vorhandenen leicht brennbaren Materials und in Folge des starken Windes mit rasender Schnelligkeit über die benachbarten Gebäude gegen die eigentliche Stadt zu, wobei es besonders schauerlich anzusehen und besonders gefährlich war, als das Thürmchen des sogen. oberen Thores in hellen Flammen brannte. Außer den bedeutenden Beschädigungen an diesem Thore, dessen Giebeln vollständig geschmolzen sind, wurden mehrere Wohnhäuser (wir zählten deren vier) und einige Nebengebäude theilweise oder fast gänzlich von den Flammen zerstört, so daß der Brandschaden ein sehr großer sein muß. Hätte sich nicht gegen Morgen der Wind gedreht, so wäre vielleicht unabsehbares Unglück entstanden. Beschädigungen an Menschen oder gar Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, außer daß eine kranke Frau, die in einem der abgebrannten Häuser wohnte, vor Schrecken plötzlich gestorben sein soll. Ueber die Entstehungsurache des Brandes hört man natürlich nur Vermuthungen. Unsere Feuerwehr hat wieder durch Raschheit, Thatskraft, und die in einzelnen Fällen wahrhaft todesmuthige Kühnheit ihren allen ausgezeichneten Ruf bewahrt; dagegen hörten wir Klagen über Mangel an Mithilfe der übrigen Gimpobnerschaft. Die badische und württembergische Eisenbahn-Verwaltung schafften mit anerkannter Wertheil. Bereitwilligkeit mittelst Sonderzügen Beistand von Karlsruhe und Bretten herbei.

### Deutschland.

Berlin, 3. Mai. Auf die Neuherausgabe der „Morning-Post“, die Konferenz würde erst dann zu einem Ergebnisse führen, wenn Russell die Autorität seines Vorgesetzten durch die Abfertigung der Kanalflotte verstärkte, erwidert die „Nordd. Allg. Ztg.“

Wir glauben, daß das Organ Lord Palmerston's auch hierin wieder im Irrthum ist. Welche Resultate die englische Flotte erzielen würde, wollen wir in diesem Augenblick dahingestellt sein lassen; daß die Konferenz aber alsdann keine Resultate erzielen würde, das können wir der „Morning Post“ mit aller Bestimmtheit versichern. Denn das Signal der Abfertigung der englischen Flotte zu einem feindseligen Zweck würde gleichzeitig das Signal zur Abreise unserer Bewohnmächtigten sein.

Berlin, 7. Mai, Nachmittags. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: „Nach Eingang der von Wrangel als Schadenersatz für die gekaperten Schiffe angebotenen Kontribution tritt die Konferenz in der nächsten Sitzung unter günstigeren Umständen zusammen. Jetzt hängt es von Dänemark ab, ob ein Waffenstillstand zu Stande kommt. Augenblicklich können die deutschen Großmächte sich mit den Vorschlägen der neutralen Mächte begnügen, welche die Aufhebung der Blockade und Räumung Alsen's gegen die Räumung Jütlands vorgeschlagen haben.“

Mit Beginn dieses Monats eröffnete in Lemberg der Franzose Francois Levasseur eine Bude, in welcher er „einen wilden Mann“ sehen ließ. An pomphaften Ankündigungen ließ er es nicht fehlen, und um das Interesse noch mehr zu steigern, wurde in polnischer und deutscher Sprache eine gedruckte Biographie des Wilden ausgeboten, in welcher sehr umständlich in abenteuerlicher Weise erzählt wird, wie ein vom Sturme verschlagener französischer Kapitän im Jahre 1855 auf einer namenlosen Insel von Australien diesen Wilden aufgefunden und nach Europa gebracht habe. Der in der Bude im Adamasthume ausgestellte Wilde kaute Tabak, aß rohes Fleisch und konsumirte bedeutende Mengen Spirituosen. Seine Tattowirung und seine Gebärden hatten in der That wenig Civilisatorisches an sich. Indes kam der Polizei die Sache doch nicht recht geheuer vor, und sie erkundigte sich genau nach der Herkunft des einem Zigeuner, frapant ähulichen Insulaners, den sie, als Levasseur behauptete, derselbe sei taubstumm, ins allgemeine Krankenhaus beauftragt ärztlicher Beobachtung bringen lassen wollte. Der Schrecken wirkte oft Wunder, so auch hier. Der „stumme“ Wilde sang an, dagegen ganz geläufig französisch zu protestiren, und wies sich mit einem legalen Pässe als französischer Matrose, Namens Magues, aus. Die weiteren Schauvorstellungen wurden in Folge dessen sogleich von der Behörde eingestellt.

### Schweiz.

Norischach. Hier wird eine Dame „produzirt“, welche halb weiß und halb schwarz geboren ist. Der schwarze Theil des Körpers ist überdies mit langen, dunkelgrünen Haaren bewachsen. Muß ein kuriozes Geschöpf sein.

### England.

London, 26. April. Während andere Blätter das Schicksal der Duppel von der Uebermacht erdrückten Dänen bejammern und den Blutdurst der Preußen verurtheilen, zeigt die heutige „Times“, daß die dänische Regierung selbst die für das unhaltbare Duppel unnütz gebrachten Menschenopfer zu verantworten hat. „Mit Betrübnis — sagt sie — aber nicht ohne Verwunderung wird die Welt erfahren, daß dieses Unglück hauptsächlich politischen Ursachen zuzuschreiben ist. Generale und Obersten wußten, daß Duppel unhaltbar war, und daß die Pflicht gebot, es aufzugeben. Sie wußten, daß sie ihre Armee vermittelst einer geschickten Bewegung mit geringem oder gar keinem Verlust fortbringen und nach Alsen schaffen könnten.“

### Italien.

Berlin, 4. Mai. Der Minister des Innern erklärt den Oppositionsrednern gegenüber, die Regierung könne nichts von ihren Absichten bezüglich Garibaldi's sagen, bevor sie nicht wisse, was er und seine Partei vorhaben, sie werde nöthigenfalls Waffengewalt anwenden, um schwerliche Ereignisse zu verbüten. Er hoffe aber, daß nach Garibaldi's Vobisprüchen auf die englische Institutionen Niemand mehr von einer Aktion ohne den König und die Regierung sprechen werde. Der Minister verlanat schließlich ein Vertrauensvotum und sagt, man solle die Vollendung des italienischen Reichs



bezüglich Rom's und Venedigs, der Initiative des Königs und des Parlaments überlassen.

### Rußland und Polen.

Petersburg, 23. April. Die Anwesenheit von 93 polnischen Bauern, die hieher kamen, um dem Kaiser ihren Dank für ihre Befreiung zu sagen, verfehlt nicht, in allen Klassen der Hauptstadt das größte Aufsehen zu machen. Alles geschieht, was geschehen kann, um ihnen den Aufenthalt in der Residenz so angenehm als möglich zu machen. Sie sind auf Kosten des Kaisers in einem guten Hotel untergebracht und es werden ihnen Wagen gestellt, damit sie die Ehrens-würdigkeiten in Petersburg in Augenschein nehmen können. Heute werden sie in der Duma (Stadthaus) Seitens der Stadtbehörde bewirthet. Die Polen sollen höchst befriedigt nicht nur von der Gnade und Keuschigkeit des Kaisers, sondern auch von ihrem hiesigen Aufenthalt sein, und fraternisiren mit Bürger und Bauer, wo sich nur Gelegenheit bietet.

### Amerika.

— Im Jahr 1870, also in etwa sieben Jahren, wird der ewige Friede in der ganzen Welt anfangen, und zwar mit Louis Napoleon als Direktor der Welt. Vorher aber soll's schrecklich zugehen. So wird wenigstens in einem Buche, das den Titel führt: „Louis Napoleon, der ansersehene Monarch der Welt“, das in Amerika erschienen ist, prophezeit. Dieser Monarch werde bis zum Jahre 1870 die ganze bewohnte Erde erobern (die unbewohnte können wir dann dazu schenken). Das werde Schlachten geben, gegen welche die seines Dinkels Kinderpiele seien. Wo der Dunkel 1000 Leichen auf dem Schlachtfelde lieg, werde sich der Raffe mit nicht weniger als 100,000 beugügen. Auf dem Einbaude des Buches sieht man ein Thier mit sieben Köpfen und zehn Hörnern abgebildet. Der Verfasser hat jedenfalls gar keinen Kopf und nur Hörner. Er nennt sich Elliot.

— Die bekannte Entdeckung, daß auf dem Augapfel Verstorbener das den letzten Eindruck machende Bild geraume Zeit haften bleibt, hat zu Anfang des vorigen Monats in San Francisco abermals Bestätigung gefunden. Die dortige Bürgerin, Wittwe Smith, wurde am Morgen von einer Zuspringerin als blutige Leiche in ihrem ausgeraubten Schlafzimmer aufgefunden. Obgleich nach ärztlichem Gutachten der Tod schon über acht Stunden eingetreten sein mochte, ließ doch der Untersuchungsrichter Burke den Augapfel, um 10mal größer, von zwei geschickten Photographen aufnehmen. Das Bildchen zeigte eine sehr auseinandergezerrte, verschwommene Gestalt, an welcher trotzdem noch Adlernase, Schnurrbart und weitere Umbuschung des bleichen Gesichtes (der Typus mexikanischer Landleute) zu erkennen war. Burke verpflichtete die Anwesenden zu strengem Stillschweigen. Des andern Tags, nach dem Lesen des richterlichen Ausschreibens deponirte ein angesehenener Nachbar der Smith, er habe gestern in aller Frühe in deren Haus einen mexikanischen Tagelöhner, der am Tunnel des Diablobergs arbeite, ein- und ausgehen sehen; und er bezeichnete denselben in einer Weise, welche mit den erwähnten Wahrzeichen des Bildchens übereinstimmt. Auf dieses Individuum wird nun eifrigst gehandelt, und wird sich dann deutlich erweisen, inwieweit die Photographie der Justiz dienen kann.

### Ein starres Herz. (Fortsetzung.)

Hans schwieg bewegt. Es trat eine Pause ein, in der man nur tiefe Athemzüge aus der Jünglingsbrust vernahm. Frau von Moraine selbst war erschüttert und wagte keine Silbe zu sprechen. Aber sie nahm des Sohnes beide Hände und drückte sie, wie einst Elisabeth gethan hatte.

„Was noch folgt ist kurz,“ fuhr Hans, nachdem er sich ermannet, fort. „Elisabeth starb. Die deutsche Blume hatte den Wurm des Grames früh in sich aufgenommen und ihn aus der Heimath mit hinüber in das ferne Amerika getragen. Nach ihrem Tode vertraute mir Wehringer ein Familiengeheimniß an, das nie über meine Lippen kommen zu lassen ich ihm schwören mußte.“

„Ein Familiengeheimniß?“ fragte Frau von Moraine angestrengt.

„Ja,“ entgegnete Hans. Frage nicht, Mutter, ich darf nicht reden und dürste ich, so würde ich nicht reden, am allerwenigsten zu Dir. Das genüge hierüber.“

„Er denkt, ich weiß nichts davon,“ murmelte die Mutter in sich hinein. Und zugleich stand der Entschluß in ihr fest, Hans von ihrer Unwissenheit nichts abnen zu lassen, um seinen Schmerz nicht zu erneuern und früher der Vergessenheit anheim fallen zu lassen. Und wenn Vergessen hier unmöglich war, so konnte doch Schweigen lindernder Balsam werden, welcher die stille Andacht eines Bruderherzens für die geschiedene Schwester durch eine Klage, keine trübe Erinnerung der beleidigten Mutter, jemals störte. Sie faßte, wie zum Gesändniß, Christofs Hand, der in aller Stille eine Thräne im Auge zerdrückte und so gleich verstand, was Frau von Moraine andeuten wollte. Beide schwiegen und die Mutter fragte in gerührtem weichen Tone nach dem Fortgange der Begebenheiten.

Diese Aufforderung war nöthig, denn Hans war stumm und nachdenkend geworden.

Er sagte nach einer Pause:

„Die Enthüllung jenes Familiengeheimnisses, welches den wackern Wehringer vielleicht vor Jahren nach Amerika getrieben hatte, ließ mir die Todte im Glanze einer Heiligen erscheinen, zu der ich allabendlich betete. Fern von der Heimath, fern von der Mutter (Hans fügte nicht hinzu, wie er gekonnt hätte, verlassen, verstoßen von ihrem kalten, stolzen Herz) war mir Elisabeths Andenken Heides und die Seelenstärke, womit das schwache kranke Mädchen jenes Geheimniß bewahrt, aus verschiedenen zartgefühlten Gründen bewahrt und mit in das Grab genommen hatte, war mir eine mächtige Anregung, nicht hinter ihr zurückzubleiben und der Geschiedenen an Edelmuth und Hoheit der Gesinnung nachzueifern. So verfloß ein Jahr.“

„Mit dieser, meiner Heiligen im Herzen, wurde ich froh, stark, glücklich. Ich wußte, daß ich sie nie würde haben Gattin nennen dürfen und können und öffnete mein Herz, wie es ihr letzter Wille war, den Strahlen der Liebe, welche nach und nach wieder aus Nataliens schönen Augen brachen und auf mich, den sie schon lange liebte, nicht mehr unerwidert fielen. Elisabeths threueste und liebste Dienerin verrieth mir den Wunsch der Sterbenden, daß ich Natalien lieben und glücklich machen sollte. Sie hatte ihn einer redlichen Seele vertraut, die mich auf zarte Weise davon in Kenntniß setzte. Elisabeths Amme, denn das war sie, überreichte mir im Namen ihrer todtten Herrin einen Myrtenstock, den diese selbst gepflegt und für mich bestimmt gehabt hatte, mit den Worten:

„Mein todttes Kind bittet, daß Sie davon Fräulein Natalien den Brautkranz flechten.“ — So geschah es.“

„Ich und Natalie sind verlobt und lieben einander innig. Sie hat ihre Heiterkeit, ihren Lebensmuth wiedergesunden, wir sprechen oft von Elisabeth und daß sie die Todte gekannt und zärtlich geliebt hat, macht mir meine Braut noch werthber.“

„Und wo ist sie?“ fragte Frau von Moraine im Interesse.

„Ich habe sie mit herübergebracht nach dem alten Europa,“ antwortete Hans.

„Ah!“ rief Frau von Moraine mit Theilnahme.

„Als ich dem alten Freund und Doktor eilig schrieb, daß er mich, wenn er es für gut fände, bei Dir anmelden sollte und vorbereitend meine Braut dabei erwähnen, standen wir gerade auf dem Punkte, uns zu vermählen, Wehringer wollte es so, weil er es unpassend fand, daß wir als Brautleute die Reise allein machten. Aber ich verhinderte es noch (wie viel mir auch selbst unzweifelhaft daran gelegen war, je eher, je lieber mit der Geliebten vereinigt zu werden), weil Du erst Deinen Segen, Deine Einwilligung dazu geben solltest, liebe Mutter. Und meine Braut, die schon so lange die Mutter, die ihr früh starb, entbehrt, war derselben Meinung und begte denselben Wunsch, wie ich.“

„Hans!“ rief Frau von Moraine gerührt. „Ich habe Dich erkannt. Vergieb mir. Hab' Dank, innigen Dank für diese Gesinnungs- und Handlungsweise. Du konntest mir keine größere Freude machen, keinen größern Beweis Deiner Liebe und Anhänglichkeit geben. Du bist doch ein Moraine, Du hältst auf Deine Familie, auf die alten geheiligten Rechte der Familie.“

Und Frau von Moraine küßte ihren Sohn zärtlich. „Bringe mir Deine Braut, daß ich sie segne,“ sagte sie sanft und bittend. (Fortsetzung folgt.)



**Aufforderung.**

Nr. 4250. Der Kanonier im großh. Feld-Artillerie-Regiment, Christian Rumm von Grödingen, welcher sich am Montag den 18. ds. Mts. aus der Garnison Durlach entfernt hat und seither nicht wieder zurückgekehrt ist, wird aufgefodert,

binnen sechs Wochen sich dahier oder bei seinem Regiments-Kommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt würde. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt und um Fahndung gebeten.

Signalement: Größe, 5' 7"; Statur, schlank; Gesichtsforn, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, blond; Stirn, breit; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, dick; Mund, gewöhnlich; Bart, fein; Rinn, spitz; Zähne, gut.

Durlach, 24. April 1864.  
Großherzogliches Oberamt.

3)3. Spangenberg.

**Gläubigeraufruf.**

Nr. 4805. Leopold Rau, ledig, von Weingarten beabsichtigt nach Amerika zu reisen.

Etwaige Ansprüche an denselben sind Freitag den 13. Mai, Vormittags 11 Uhr, dahier anzumelden.

Durlach, 6. Mai 1864.  
Großherzogliches Oberamt.  
Spangenberg.

**Sant-Edikt.**

Nr. 4217. Ueber das Vermögen des hiesigen Bürgers und Bergolders Ernst Schaber wurde auf dessen Antrag Sant erkannt und zum Nichtststellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Donnerstag den 19. Mai, Vormittags 8 Uhr, angeordnet.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angeetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, persönlich oder durch gehörige Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zu der nämlichen Tagfahrt soll der Massepfleger und Gläubigerausschuss ernannt, ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht und in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigeranschlusses die Richter erscheinen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Schließlich wird noch beigefügt, daß die im Auslande wohnenden Gläubiger vor der Liquidations-Tagfahrt für den Empfang der an sie selbst zu machenden Zustellungen oder Eröffnungen am Orte des hiesigen Gerichtes einen Gewalthaber in öffentlicher Urkunde zu bestellen und nachzuweisen

haben, widrigenfalls alle Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirksamkeit, wie wenn sie den Gläubigern selbst zu gestellt oder eröffnet wären, an dieser seitiger Gerichtsstelle angeschlagen würden.

Durlach, 23. April 1864.  
Großh. Amtsgericht.

2)2. Gamp.

**Urtheil.**

Nr. 4759. In Sachen der Ehefrau des Gottlieb Grimm von Langensteinbach, Klägerin

gegen ihren Ehemann von dort, Beklagter, Vermögensscheidung betr., wird auf gepflogene Verhandlungen zu Recht erkannt:

Die Ehefrau des Gottlieb Grimm von Langensteinbach, Magdalene geborene Rupp sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzutrennen, unter Verfallung des Beklagten in die Kosten.

D. R. W. Durlach, 6. Mai 1864.  
v. Gulat.

Zittel.

**Fahndungs-Nachtrag.**

Nr. 4822. In Unterjuchungsachen gegen Josef Wagner von Mühlhausen wegen Betrugs.

Zu unserem Ausschreiben vom 20. April 1864 fügen wir nachträglich folgendes Signalement bei.

Größe, ungefähr 5' 8"; Gesicht, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Nase, gebogen; Mund, klein; Haare, kurz, gelblich, rötlich blond; Bart, feinen; Rinn, länglich. Derselbe trägt wahrscheinlich ein dunkles Sammet, dunkle Hosen von Sommerzeug und eine schwarze Schilckappe.

Durlach, 7. Mai 1864.  
Großh. Amtsgericht.  
v. Gulat.

Zittel.

**Bau-Arbeitvergebung.**

Nachfolgende Banarbeiten des Voranschlags für die Amtsklassen-Gebäude zu Durlach sollen im Soumissionswege in Afford vergeben werden:

1. Oberamtsgebäude.  
Maurersarbeit zu . . . 68 fl. 53 fr.  
Pflasterarbeit . . . 128 fl. 28 fr.

2. Amtsgefängniß.  
Maurersarbeit zu . . . 49 fl. 34 fr.

Die betreffenden Handwerksleute werden eingeladen, die Kostenberechnung bei großh. Obereinnehmeri Durlach einzusehen, und ihre Angebote längstens bis

Freitag den 13. Mai dorthin einzureichen.

Karlsruhe, 4. Mai 1864.  
Gr. Bezirksbau-Inspektion.

2)2. C. Kuengle.

**Bau-Arbeitvergebung.**

Von den genehmigten Bau-Unterhaltungsarbeiten an den domänen-ärarischen Gebäuden des Verwaltungsbezirks Durlach in den Jahren 1864-65 werden im Soumissionswege vergeben:

**I. Blankenloch.**

Pfarrhaus:  
Maurersarbeit zu . . . 84 fl. 24 fr.  
Länderarbeit . . . 79 fl. 26 fr.

2. Durlach.  
Erstes ev. Pfarrhaus:  
Maurersarbeit . . . 88 fl. 16 fr.

Pädagogiumsgebäude:  
Maurersarbeit . . . 265 fl. 27 fr.  
Pflasterarbeit . . . 161 fl. 11 fr.

3. Grünwettersbach.  
Pfarrhaus:  
Maurersarbeit . . . 150 fl. 41 fr.

4. Gagsfeld.  
Pfarrhaus:  
Maurersarbeit . . . 122 fl. 7 fr.

5. Kleinsteinbach.  
Kirche:  
Maurersarbeit . . . 120 fl. 54 fr.

6. Singen.  
Pfarrhaus:  
Maurersarbeit . . . 81 fl. 48 fr.  
Zimmerarbeit . . . 47 fl. 52 fr.  
Pflasterarbeit . . . 35 fl. 44 fr.

7. Wilferdingen.  
Pfarrhaus:  
Pflasterarbeit . . . 71 fl. 30 fr.

8. Rittnerts Hof:  
Maurersarbeit . . . 65 fl. 15 fr.  
Pflasterarbeit . . . 53 fl. 20 fr.

Die betreffenden Handwerksleute werden eingeladen, von der Kostenberechnung und den Affordbedingungen bei großh. Domänenverwaltung Durlach Einsicht zu nehmen, und ihre Angebote längstens bis

Mittwoch den 18. Mai dorthin einzureichen.

Karlsruhe, 4. Mai 1864.  
Gr. Bezirksbau-Inspektion.

2)2. C. Kuengle.

Fruchtmarkt.  
[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt No. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in folgendem bekannt gegeben.

Früchtegattung. Einfuhr. Verkauf. Mittelpreis vom Centner.

Früchtegattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	fr.
Weizen . . . . .				
Kernen, neuer . . . . .	542	743	6	33
Kernen, alter . . . . .				
Korn . . . . .	4	4	3	51
Gerste . . . . .	14	14	4	30
Welschkorn . . . . .				
Haber . . . . .	372	372	4	23
Erbsen . . . . .				
Linjen . . . . .				
Bohnen . . . . .				
Wicken . . . . .				
Einfuhr . . . . .	952	1133		
Aufgestellt waren . . . . .	254			
Vorrath . . . . .	1086			
Verkauft wurden . . . . .	1133			
Aufgestellt blieben . . . . .	53			

Sonstige Preise: Das Pfund Schweinefleisch 24 fr., Butter 31 fr., Rübchen 24 fr., 7 Stück Eier 8 fr., Kartoffeln, das Sester 16 fr., Senf, der Centner 2 fl., Stroh, 100 Bund 19 fl., Holz, das Klafter buchen 24 fl.

Durlach, 7. Mai. 1864. Bürgermeisteramt.

2)2. C. Kuengle.



# Einladung zur Ergänzungswahl des großen Ausschusses.

Durch das Vorrücken von acht seitherigen Mitgliedern des großen Ausschusses in die engern Bürgerkollegien sind ebensoviele Stellen im großen Ausschuss wieder zu besetzen.

Die ausgetretenen Mitglieder sind:

- 1) Wilhelm Jung, Metzger.
- 2) Friedrich Weisinger, Bäcker.
- 3) Robert Bürck, Apotheker.
- 4) Friedrich Lichtenberger, Privatmann.
- 5) Karl Fleischmann, Kaufmann.
- 6) Philipp Horst, Blechner.
- 7) Friedrich Deder, Fuhrmann.
- 8) Rudolf Märker, Bäcker.

Diese Wahl findet nach §. 25 der Gemeindeordnung in der Weise statt, daß der große Ausschuss (zu welchem jeweils der Gemeinderath und Bürgerschaft gehören) für die Abgegangenen Stellvertreter, jedoch nur bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl, erwählt.

Die nächste regelmäßige Erneuerungswahl hat im Februar 1867 stattzufinden.

In Betreff der Wählbarkeit in den großen Ausschuss verweisen wir unter Bezugnahme auf die erst vor Kurzem stattgehabten ausführlichen Belehrungen anlässlich der Urwahlen einfach auf den §. 21 des Gemeindegesetzes.

Die Wahl findet

**Freitag den 13. Mai, Vormittags 8-10 Uhr,** im Rathhause statt; die Liste der wählbaren Gemeindebürger ist von jetzt an und am Wahltag im Wahllokale aufgelegt. Es wird offen mit Stimmzetteln abgestimmt, welche am Wahltag ausgetheilt werden.

Jeder Wahlberechtigte hat seine Abstimmung in der bestimmten Zeit persönlich vor der versammelten Wahlkommission zu vollziehen; nach Ablauf der dafür bestimmten Frist werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Die Wahlberechtigten werden eingeladen, zahlreich zur Wahl zu erscheinen, damit nicht ein dem Verfahren in den §§. 40 und 41, sowie den §§. 56 und 58 der Gemeindewahlordnung ähnliches Verfahren eingeleitet werden muß.

Durlach, den 7. Mai 1864.

**Der Gemeinderath.**

J. A. d. B.

Knaus.

Siegrist.

## Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verstorbenen Partikuliers Karl Friedrich Daler dahier lassen

**Montag den 23. Mai,**

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

**Gebäude.**

Ein zweistöckiges Wohnhaus, sammt Zugehörden in der Herrenstraße dahier, neben Fuhrmann Georg Adam Soldner und Fabrikant Ungerer's Erben. Anschlag 6000 fl.

Nähere Auskunft gibt Herr Friedrich Lichtenberger, Blumen-Vorstadt No. 12 dahier.

Durlach, 2. Mai 1864

Bürgermeisteramt.

J. A. d. B.

Knaus.

Siegrist.

## Arbeit-Vergebung.

Das Umdecken des Daches, auf dem hiesigen Schul- und Rathhause, sowie das Repariren oder Herstellen der äußeren Wände desselben wird

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups.

**Samstag den 14. d. Mts.,**

Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause dahier in öffentlicher Steigerung an die Wenigstnehmenden vergeben werden.

Wozu man die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Bedingungen vor dem Anfang der Steigerung eröffnet werden, auch können dieselben dahier eingesehen werden.

Aue, den 9. Mai 1864.

2) Grauer, Bürgermeister.

## Die Wiederbesetzung der Stelle eines Dieners der Privatsparkasse betr.

Durch den Rücktritt des seitherigen Dieners Räß ist obige Stelle erledigt. Bewerber um dieselbe wollen in den nächsten acht Tagen

ihre Gesuche schriftlich beim Verwaltungsrath anmelden.

Durlach, 10. Mai 1864.

Der Verwaltungsrath.

Wahrer.

2) Siegrist.

## Heu,

gutes, ungefähr 130 Centner, hat zu verkaufen

Chr. Wagner, Bierbrauer.

## Dienst-Antrag.

**Dienstmädchen,** ein, das waschen, putzen und kochen kann, wird von einer kleinen Familie auf Johann gesucht; Anerbieten nimmt das Kontor dieses Blattes entgegen.

## Thee,

in verschiedenen Sorten, der Handlung West- und Ostindischer Waaren von J. T. Ronnefeld in Frankfurt a. M., zu den Preisen des Hauses in Frankfurt a. M.,

bei Julius Köffel.

## Alte Flaschen

sucht man zu kaufen; Anerbieten nimmt das Kontor dieses Blattes entgegen.

## Gras-Versteigerung.

Entensänger Bonner läßt nächsten

**Mittwoch den 11. Mai,**

Morgens 8 Uhr,

im groß. Entensang circa 9 Morgen Gras versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

## Düngerempfehlung.

Die Unterzeichneten empfehlen ihre Düngerpräparate, als: **gestampft und gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Weinberg- und Wiesendünger.**

Preis-Listen geben franco zu Diensten. Chemische Fabrik bei Karlsruhe.

**Otto Pauli.**

Gestorbene.

Durlach, den 9. Mai: Christof Sölder, ledig, Tagelöhner, 54 Jahre alt.